

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarkortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu; **Illustriertes Sonntagabblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 17

Donnerstag, den 8. Februar 1912

48. Jahrgang.

Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 7. Febr. Heute Mittwoch mittag 12 Uhr wurde der neugewählte Deutsche Reichstag im Kgl. Schloß feierlich eröffnet, nachdem vorher für beide Konfessionen Gottesdienste stattgefunden hatten. Die vom Kaiser verlesene Thronrede betont, daß der Kaiser mit seinen hohen Verbündeten sich eins weiß in dem Ziele, das feste Gefüge des Reiches und die staatliche Ordnung unverfehrt zu erhalten, die Wohlfahrt des Volkes zu mehren und die Stärke und das Ansehen der Nation zu wahren und zu erhöhen. Sie spricht die Ueberzeugung aus, daß auch die erwählten Vertreter der Nation ihre besten Kräfte an die gemeinsame Arbeit setzen werden. Der soziale Geist müsse auch fernhin in der Gesetzgebung walten und die Grundlagen der bisherigen Politik würden auch künftig nicht verlassen werden. Die Finanzen des Reichs hätten festen Halt gewonnen und das Reich werde binnen kurzem zu einer vollständigen Gesundung seiner Finanzen gelangen. Die Thronrede erwähnt dann den Gesetzentwurf betreffend die Reichsangehörigkeit und fährt fort: Das Gedeihen unseres Friedenswerkes hängt davon ab, daß das Reich mächtig genug bleibt, um seine nationale Ehre, seinen Besitz und seine berechtigten Interessen jederzeit zu wahren und zu vertreten. Gesetzentwürfe, welche bezwecken, die Wehrkraft des deutschen Volkes zu Wasser und zu Lande zu erhalten und zu stärken, sollen dem Reichstag mit Vorschlägen über Deckung der Mehrkosten zugehen. Die Thronrede erwähnt ferner den Abschluß der Vereinbarungen mit Frankreich sowie die Pflege des Dreibundes und das Bestreben, mit allen Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. Sie schließt: „Im Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blicke ich mit Zuversicht und auf Gottes gnädigen Beistand bauend über die Kämpfe des Tages hinweg in die Zukunft des Reiches; so entbiete ich Ihnen meinen Gruß in der Hoffnung, daß Ihre Tätigkeit dem Volke und dem Lande zum Heil gereichen werde.“

Berlin, 7. Febr. Der Reichshaushaltsplan für 1912 ist dem Reichstag zugegangen. — Die Fraktionen des neuen Reichstags hielten unter sich vorbereitende Sitzungen ab.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Es wurden gewählt: 87 Zentrum, 35 Liberale und Deutscher Bauernbund, 30 Sozialdemokraten, 4 Bayerischer Bauernbund, 7 Konservative und

Bund der Landwirte. Das Zentrum gewinnt 2 und verliert 13, die Liberalen gewinnen 13 und verlieren 2, die Sozialdemokraten gewinnen 9, der Bayerische Bauernbund gewinnt 3 und verliert 2. Die Konservativen und der Bund der Landwirte gewinnen 2 und verlieren 12.

Von den bekannten Parlamentariern sind gewählt bzw. wiedergewählt: Beckh (der Führer der Konservativen), Dr. Pichler, Fink, v. Orterer, Held, Hamerschmidt, Gerstenberger, Raffelmann, Thoma, Müller-Hof, Eisenberger, Würle und v. Vollmar. Unterlegen ist im Wahlkreis Bamberg der bekannte Zentrumsführer Dr. Schädel gegen den Liberalen Pfaff. Während das Zentrum Wasserburg und Günzburg eroberte, büßte es 13 andere Sitze ein. In Memmingen ist der liberale Kandidat siegreich gewesen. München-Land ist von den Sozialdemokraten dem Zentrum entzogen worden. In Ingolstadt wurde der frühere Kammerpräsident Dr. Orterer, in Passau der Zentrumsführer Dr. Pichler wiedergewählt, in Bayreuth der Führer der bayerischen Liberalen Dr. Casselmann. In Hof wurde der Liberale Dr. Müller gewählt.

Das Endergebnis der mit bis jetzt noch nicht dagewesener Erbitterung vor sich gegangenen bayerischen Landtagswahlen ist also, daß es doch dem Zentrumsgegnerblock nicht gelungen ist, die Mehrheit des Zentrums im bayer. Landtag zu brechen. Um dies Ziel zu erreichen, hatten sich, die Konservativen und den Bund der Landwirte ausgenommen, alle Parteien über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt. Der gemeinsame Angriff richtete sich auf 72 Mandate, von denen 56 das Zentrum, 8 der Bund der Landwirte und 8 die Konservativen bisher inne hatten. Das Zentrum besaß bisher 98 Mandate bei 163 Landtagsitzen. Die absolute Mehrheit beträgt somit 82. Um also die reine Zentrumsmehrheit zu brechen, hätten die vereinigten Parteien dem Zentrum 17 Sitze abgewinnen müssen. Die Hoffnung, daß dies gelingen werde, ist indessen nicht eingetroffen, denn das Zentrum hat nach Abrechnung von 2 Gewinnen nur 11 Mandate verloren, hat also mit 87 Sitzen im Landtag wieder allein die Mehrheit. Um auch eine Mehrheit der Rechten unmöglich zu machen, hätten auch die 16 Sitze der Konservativen und Bündler sämtlich verloren gehen, insgesamt also 33 Sitze erobert werden müssen. Das erschien von vornherein kaum möglich. Es konnten den Rechtsparteien nach Abzug der Gewinne nur 21 Sitze abgenommen werden.

Im Zentrumslager herrscht infolge des günstigen Wahlausfalles eine sehr gehobene Stimmung,

die sich durch jubelnde Kundgebungen Ausdruck verschafft.

Demission des bayr. Gesamtministeriums.

München, 5. Febr. Das bayerische Gesamtministerium hat beim Prinzregenten seine Entlassung eingereicht. (Bekanntlich hat wegen des Verhaltens des Verkehrsministers v. Frauendorfer in der Eisenbahnerverbands-Angelegenheit das Zentrum die weitere Mitarbeit im Landtag verweigert, was dann zur Landtagsauflösung führte. Nun muß v. Frauendorfer und der dem Zentrum ebenfalls nicht genehme Minister v. Pfaff weichen.) Der Prinzregent hat das Ministerium gebeten, bis zu seiner Entschließung die Regierungsgeschäfte weiterzuführen.

Kundschau.

Stuttgart, 6. Febr. In einer gestern hier gehaltenen Sitzung wurde eine Stuttgarter Ortsgruppe des Wehrvereins gegründet, an deren Spitze Oberverwaltungsgerichtsrat v. Haller und Oberstleutnant Freiherr v. Barnbüler stehen.

Stuttgart, 7. Febr. Die Landesversammlung der fortschrittlichen Volkspartei Württembergs ist vom 14. April auf den 28. April verschoben worden.

Stuttgart, 7. Febr. Der Hauptgewinn der Geldlotterie zu Gunsten des Lindenmuseums im Betrage von 50 000 Mk. ist sechs Arbeitern der Firma Eisenmann u. Cie., die das Los gemeinsam spielten, zugefallen. Die glücklichen Gewinner sind fast alle Familienväter, und es ist diesen der zuteil gewordene Gewinn von Herzen zu gönnen.

Stuttgart, 6. Febr. Beim Schlittensahren im Hallschlagweg in Cannstatt verunglückte am Sonntag nachmittag ein Schlosser dadurch, daß die Steuervorrichtung seines Schlittens entzwei brach und dem Fahrer ein Stück Eisen in den Leib drang. Er mußte schwerverletzt nach dem städtischen Krankenhaus Cannstatt verbracht werden.

Stuttgart, 7. Febr. Die Frau, die sich am 30. v. Mts. in der Waschküche eines Hauses der Hermannstraße Brandverletzungen zuzog, ist am 5. d. Mts. im Kath.-Hospital gestorben. — Die Persönlichkeit der am 1. d. Mts. auf dem Bahnkörper der Gäubahn vom Zug überfahrenen und getöteten unbekanntem Frau ist nunmehr festgestellt. Es ist eine Witwe aus dem Oberamt Gaildorf.

In Stuttgart hat am Montag abend 7 Uhr der in Luftsportkreisen bekannte Apotheker und

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

6) (Nachdr. verb.)
Fritz von Marleben tat dies, und schon nach wenigen Minuten war Doktor Waldow, der ganz in der Nähe wohnte, zur Stelle. Er stellte fest, daß der Regierungsrat bereits in der Mitte der Nacht verschieden sein mußte.
„Und Sie meinen, Herr Doktor, daß er eines natürlichen Todes gestorben ist?“
„Daran kann nicht der geringste Zweifel bestehen. Ich habe dem Herrn Regierungsrat gestern abend auf seinen ausdrücklichen Wunsch noch eine Morphiumeinspritzung zur Linderung seiner Schmerzen machen müssen. Er verschied dann bald in einen wohlthätigen Schlummer und ist während desselben jedenfalls einem Schlaganfall erlegen.“
„Und diese Tote hier?“ Der Kommissar trat von der Durchgangstür, die von ihm und den beiden Beamten verdeckt worden war, zurück, so daß die in ihrem Blute schwimmende Frau jetzt den Blicken des Arztes sichtbar wurde.
Doktor Waldow stuzte erschrocken. Dann

beugte er sich tief nieder, seine Augen traten weit aus den Höhlen, seine Hände zitterten und seine Stimme klang fast röchelnd, als er sagte: „Grauenhaft! Höchst grauenhaft! Sie ist in den Hals gestochen — abgeschlachtet wie ein Tier!“
Es sah aus, als wenn er sich über die Daliegende stürzen wollte; aber der Kommissar, der ihn scharf beobachtet hatte, hob ihn empor und führte ihn zu einem Sessel.
„Beruhigen Sie sich, Herr Doktor!“ sagte er bestimmt. „Allem Anscheine nach liegt also ein Doppelmord nicht vor. Haben Sie auf irgend jemand Verdacht, Herr von Marleben?“
„Nein, auf niemand.“
„Ich sehe dort einen Geldschrank. Er scheint unverfehrt. Ist Geld darin?“
„Soviel ich weiß, muß er dreißigtausend Mark enthalten.“
„Könnten Sie ihn einmal öffnen?“
„Meine Mutter pflegte den Schlüssel bei sich zu führen.“
„Gut.“ Der Kommissar fühlte vorsichtig an dem Kleide der Toten entlang, richtete sich dann kopfschüttelnd auf und sagte: „In der kleinen

Tasche des Nachtgewandes ist nichts enthalten. Wir müssen also die Garderobe der gnädigen Frau durchsuchen.“
Ehe er das tat, ließ er seine Polizeiblicke, denen nichts zu entgehen schien, noch einmal durch das Zimmer wandern und rief: „Halt! Dies wird wahrscheinlich gar nicht nötig sein. Hier in der kleinen Schale auf dem Nachttischchen liegt ein merkwürdig geformter Schlüssel. Sollte das nicht der gesuchte sein?“
Er hatte ihn ergriffen, prüfte damit an dem Schloß, und es sprang sofort auf.
Mit einem Blick überschaute er die Sachlage.
„Aha! Dachte ich's mir doch! Es ist ein Raubmord. Der Geldschrank ist leer!“
Auch Fritz war näher getreten und sah entrüstet die leeren Fächer, wo gestern noch die Geldrollen und Banknoten gelegen hatten.
„Das Fenster ist nur angelehnt“, stellte der Kommissar weiter fest. „Der Täter, falls es nicht mehrere waren, ist offenbar hier hereingekommen und hat sich auf demselben Wege wieder entfernt. An dem Spalier des wilden Weines kann man ja bis zu dieser Hochparterre-Wohnung gelangen.“

Chemiker Adolf Mehl seine 28jährige, leidende Frau im Bette erschossen. Mehl, der sehr beliebt war im Kreise seiner Bekannten und seiner Frau sehr zugetan gewesen sein soll, suchte sich nach der Tat mit Morphium zu vergiften, wurde aber gerettet und ins Bürgerhospital verbracht. Mehl war früher Inhaber einer Apotheke in Weingarten; seine Frau stammt aus Konstanz. Mehl zeigte in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung. Die beiden Kinder des Ehepaares, darunter ein Neugeborenes, wurden im Säuglingsheim untergebracht.

Rottenburg, 6. Febr. (Wohltätigkeitsbankett.) Unter Beteiligung des Bischofs Dr. v. Keppler und unter Leitung des Domkapitulars v. Herter wurde am Sonntag hier eine feierliche Veranstaltung zu Gunsten der Würmlinger Kapelle abgehalten, an der die Feuerwehrkapelle, der Domchor und der Liederkreis mitwirkten und die über 300 Mark erbrachte.

Tübingen, 7. Febr. Prof. Dr. Wurster hat den an ihn ergangenen Ruf an die theolog. Fakultät der Universität Leipzig abgelehnt.

Heilbronn, 7. Febr. Der Aufsichtsrat der Schleppschiffahrt auf dem Neckar wird der Generalversammlung heuer die Verteilung einer Dividende von 5% vorschlagen.

In Malen ist am Sonntag nachmittag das Fabrikgebäude der Möbelfabrik der Gebr. Krauß abgebrannt, wodurch ein Gesamtschaden von über 100000 Mark entstanden ist. — In Gmünd hat ein in der Wilh. Feucht'schen Färberei infolge Benzinexplosion ausgebrochener Brand ebenfalls bedeutenden Schaden verursacht.

Saulgau, 7. Febr. Wie der „Oberländer“ berichtet, brach auf dem Klosterweiher im Wald ein vierzehnjähriger Schlittschuhläufer ein und wäre sicher ertrunken, wenn nicht die Tochter des Oberförsters, Fräulein Olga Kestle, ihn dem nassen Element entrieffen hätte.

Pforzheim, 7. Febr. Einem hiesigen Goldschmied wurde beim Rodeln in der Seebergstraße die Kniegabel zerbrochen, ein anderer erlitt Quetschungen an den Beinen und am Kopf.

Berlin, 7. Febr. Die Aenderungen in der Stärke der Fraktionen des Reichstags haben auch zu einer Aenderung der bisherigen Einteilung der Plätze im Sitzungssaal geführt. Es ist jetzt genau in der Mitte des Sitzungssaales durch Wegnahme einer Anzahl bisher vom Zentrum eingenommener Plätze ein Gang geschaffen worden, durch den also zum erstenmal der Sitzungssaal in zwei gleiche Hälften geteilt wird, eine rechte und eine linke. Auf der äußersten Linken nehmen die Sozialdemokraten ihre früheren und dazu die bisherigen Plätze der Fortschrittlichen Volkspartei ein. Diese rückt auf die Plätze vor, die bisher die Nationalliberalen innehatten, und diese wiederum auf die Plätze, die bisher dem Zentrum gehörten. Das ist die linke Hälfte des Saales. Jenseits des Ganges auf der rechten Seite liegen zunächst die Plätze des Zentrums, an sie schließen sich Polen und Wirtschaftliche Vereinigung, daran die Reichspartei, und die Konservativen bilden den rechten Flügel.

Berlin, 6. Febr. Während in Berlin gestern morgen als niedrigste Temperatur 17° unter Null gemessen wurden, verzeichnete Pyritz als niedrigste Temperatur in der Mark 20° unter Null Reaumur. Bromberg hatte gestern früh 28°, Neumünster in Holstein 30,3°. An der Elbemündung ist durch den anhaltenden Frost der Eisgang so stark geworden, daß auch große Seedampfer nur noch mit Mühe verkehren können. Der Rhein, der untere Neckar und die Mosel sind in ihrer ganzen Breite mit Treibeis bedeckt. Sämtliche Schiffbrücken des Rheins mußten abgebrochen werden.

Er beugte sich hinaus. „Da sehe ich ja auch in dem von dem Regen dieser Nacht aufgeweichten Boden deutlich die Fußspuren!“

Gleich darauf nahm er eine militärisch grüßende Haltung ein. Vom Gitter her vernahm man feste Tritte. Der Untersuchungsrichter von Scharffenstein war soeben mit einem jungen Assessor und dem Gerichtsarzt Dr. Guhlke aus einem Automobil gestiegen.

Fritz empfing die Herren an der offenen Tür, und eine kurze gegenseitige Vorstellung vollzog sich.

Der kleine, barsche Herr von Scharffenstein mit dem dicken, grauen Schnauzbart, der unter der kräftig gebogenen Nase die Spuren häufig genossenen Schnupstabs zeigte, verneigte sich höflich und drückte Fritz mit einem raschen teilnehmenden Blick die Hand.

„Dort im Zimmer?“ fragte er, nach dem Krankenzimmer weisend, aus dem ihm der Kriminalkommissar entgegenkam.

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern schritt mit seinen Begleitern hinein.

„Es ist natürlich alles so geblieben, wie Sie es zuerst gefunden haben?“ fragte er Fritz.

„Jawohl, mein Herr.“

Berlin, 7. Febr. Nachdem am Montag abend noch 12 Grad Kälte gezählt wurden, ist das Thermometer gestern früh bis auf -7 Grad Celsius gestiegen und noch in den Vormittagsstunden wurde der Gefrierpunkt überschritten. Am Rhein stieg das Thermometer innerhalb 24 Stunden um 24 Grad. Im Nordosten des Reiches herrschte gestern noch strenger Frost mit 20 Grad in Danzig und 18 Grad in Bromberg. Im Großen Belt erzwangen gestern sieben deutsche Kreuzer die Durchfahrt durch die zusammengeschobenen Eismassen. Mehrere eingefrorene Schiffe wurden dabei befreit.

Aachen, 6. Febr. Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet vom 11. bis 15. August in Aachen statt.

Kiel, 5. Febr. Die Aufklärungsschiffe haben heute vormittag ihre Winterübungsreise nach der Nordsee angetreten.

Nach viertägiger Verhandlung wurde vom Reichsgericht in Leipzig der englische Rechtsanwalt Vertram Stuart wegen versuchter Spionage zu 3 Jahren 6 Monaten Festungshaft unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Nach Schluß der Verhandlung rief der Angeklagte mit lauter Stimme in englischer Sprache dem Publikum zu: „Ich bin unschuldig und will, daß jedermann in England dies erfährt.“

Kassel, 6. Febr. Der Lehrer Bachmann aus Sterkelshausen, der wegen eines Nervenleidens pensioniert worden war, konnte die Trennung von seinem bisherigen Wirkungskreis nicht überwinden. Er durchschnitt sich, als der Möbelwagen vor dem Schulhause erschien, die Pulsadern und den Hals. Der Tod trat bald ein.

Detmold, 6. Febr. Das 1858 erbaute Hoftheater ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach während der Vorstellung im Zuschauerraum auf der Gallerie infolge eines Schornsteindefektes aus. Das Publikum konnte in aller Ruhe das Theater verlassen. Gleich zu Anfang des Brandes erschien der Fürst und die Fürstin auf dem Brandplatz. Durch die vernünftige Haltung des Publikums ist jeder Unglücksfall vermieden worden.

Breslau, 7. Febr. Auf den bei der Reichstagsstichwahl in Kreuzburg-Rosenberg durchgefallenen polnischen Kandidaten Karl Kuczka wurde ein Anschlag verübt. Ein Wahlzettelverteiler schoß mit einem Leßkin auf ihn. Die Kugel durchbohrte das Nasenbein.

Breslau, 6. Febr. In Annenwalde in der Uckermark sind fünf Kinder des Arbeiters Brach im Alter von 5 Monaten bis zu 5 1/2 Jahren durch Dfenrauch erstickt.

Paris, 6. Febr. Der Senat fuhr heute mit der Beratung des deutsch-französischen Abkommens fort. Gaudin de Villaine kritisierte die äußere Politik Frankreichs, das seine Freunde und Verbündeten entmutige, da es sich entschlossen zeige, niemals bis zum Ende eines bewaffneten Zusammenstoßes zu gehen. Die Affäre der „Carthage“ und der „Manuba“ habe den Bankrott der Politik der Freundschaft mit Italien dargetan. (Zuruf Bichons: Diese Freundschaft hat durchaus nicht bankrott gemacht.) Der Redner kritisierte dann das Abkommen und sagte weiter, die Gegenwart des englischen Botschafters bei den französisch-spanischen Verhandlungen erscheine ihm demütigend. Die Geheimverträge tadelte er lebhaft.

London, 5. Febr. Der König und die Königin kamen heute mittag von ihrer Indienreise hier an. Zur Begrüßung waren die Mitglieder der königlichen Familie, der Erzbischof von Canterbury, die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Unter den Hochrufen der Menge fuhr das Königspaar trotz des winter-

lichen Wetters in offenem Landauer nach dem Buckinghampalast.

London, 5. Febr. Bei den Rettungsarbeiten zur Hebung des gesunkenen Unterseebootes „A 3“ zerriß gestern das Schleppseil eines Schleppdampfers. 8 Arbeiter erlitten Verletzungen, mehrere schwerer Natur.

Am Freitag fand in Sofia die Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris von Bulgarien statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Unter den Gästen des Königs wurde namentlich der Vertreter des deutschen Kaisers, Prinz Friedrich Leopold, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Auch die Nachricht von der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Kronprinz Boris ist in Sofia freudig aufgenommen worden, als ein Zeichen dafür, daß zwischen den Höfen von Berlin und Sofia die freundschaftlichsten Gesinnungen bestehen, die naturgemäß auch auf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder fördernd wirken müssen.

Newyork, 6. Febr. Nach einer Meldung aus Washington sieht das Kriegsamt die Lage in Mexiko als äußerst ernst an. Infanterie und Artillerie gehen sofort nach der Grenze ab. Weitere größere Truppenabteilungen werden in Bereitschaft gehalten. — Ganz Mexiko ist in Aufruhr. 11 Provinzen sind im Besitz der Rebellen. Die Washingtoner Regierung entsandte weitere Truppen an die Grenze.

Der italienisch-türkische Krieg.

Paris, 6. Febr. Der im türkischen Lager befindliche Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Dehbat an der tunesisch-tripolitanischen Grenze, daß die türkischen und arabischen Truppen am 25. Jan. nach einem mehrstündigen Kampf durch ihren Angriff die Italiener nachts aus ihren Verschanzungen vertrieben und beträchtliches Kriegsmaterial erbeutet haben. Die Italiener, die angeblich mehrere hundert Tote hatten, zogen sich in die Stadt zurück. Das Feuer der italienischen Kriegsschiffe verhinderte die Türken, die 32 Tote und 87 Verwundete hatten, die Italiener zu verfolgen. Die türkischen Truppen haben am 28. Jan. Homs bombardiert. Mehrere Häuser, in denen sich große Munitionsvorräte befanden, seien in die Luft geflogen, was unter den Italienern große Panik verursachte.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Pforte hat bei den Mächten gegen die Beschließung des nicht-befestigten Platzes Djebana durch Italien protestiert.

Der deutsche Generalkonsul in Neapel hat den Wunsch ausgedrückt, die gefangenen Türken und Araber in Ponza zu besuchen. Seinem Ersuchen wurde bereitwillig stattgegeben. Bei seiner Rückkehr teilte der Generalkonsul die Ergebnisse seines Besuches dem Präfekten von Neapel mit. Er versicherte, er habe während seiner Anwesenheit in Ponza, die sich wegen des schlechten Wetters in die Länge zog, feststellen können, daß die Gefangenen sehr gut behandelt würden und sich dem Direktor und der italienischen Regierung für die Art der Behandlung dankbar zeigten.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildebad, 7. Febr. Am vergangenen Samstag versammelten sich die aktiven und passiven Mitglieder des hiesigen Schützenvereins in überaus stattlicher Anzahl zur Feier des „Schützenkränzchens“ im Hotel zur Post. Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm war von der Leitung zusammengestellt worden, und bald griff eine äußerst heitere Stimmung Platz. Herrliche

Goldkürner.

Wie wohl ist doch der Mensch daran,
Der sich in Gottes Wege
In tiefster Demut schicken kann,
Was er ihm auferlege!
Dies nimmt der höchsten Kunst den Preis,
Herr, hilf, daß ich es lern' und weiß
Und stets im Herzen hege!

Tu' frei und offen, was du nicht kannst lassen,
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen,
Und lerne früh nur deine Fehler lassen,
Dann gehe mild den anderen entgegen;
Kannst du dich selbst nur fest zusammensassen,
So hängt an deine Schritte sich der Segen.

Nicht Glückes bar sind deine Lenze,
Du forderst nur des Glücks zu viel;
Gib deinem Wunsche Maß und Grenze,
Und dir entgegen kommt das Ziel.
Das Glück, kein Reiter wird's erjagen,
Es ist nicht dort, es ist nicht hier;
Lern' überwinden, lern' entsagen,
Und ungeahnt erblüht es dir,

„Und wann betreten Sie das Zimmer?“

„Heut morgen gleich nach acht Uhr.“

„War vor Ihnen jemand hier?“

„Die Krankenpflegerin und das Dienstmädchen.“

„Ich möchte sie beide sprechen.“

Die beiden weiblichen Personen mußten ihm genauen Bericht erstatten, wie sie den Leichnam gefunden hatten.

Dann ließ er sich die Stube der Diakonissin und den neben der Küche gelegenen Schlafraum des Dienstmädchens zeigen.

„Und wo befinden sich Ihre Räume, Herr von Marleben?“

Fritz berichtete, daß ihm bei seiner Ankunft vor acht Tagen zwei Zimmer im oberen Stock zur Verfügung gestellt worden waren.

„Niemand von Ihnen hat in dieser Nacht ein verdächtiges Geräusch gehört?“

Die Diakonissin erzählte, daß sie von wirren Träumen gequält worden sei; Auguste erfreute sich, wie sie selbst sagte, eines Bärenschlafes, und Fritz war nach einem nötigen Gang um elf Uhr nach Hause gekommen, hatte das ganze Haus in der tiefsten Ruhe angetroffen und war dann gleich zu Bett gegangen. [Fortsetzung folgt.]

Musikpiecen für Klavier zu vier Händen mit Cello- und Violinbegleitung, bei denen Frau Emma Treiber und Fr. Marie Treiber, sowie die Herren W. Börner, Schinger und Bözel ihre gediegene Kunst zeigten, prächtige Tenor- und Bassoli der Herren Hettich-Stuttgart und Naschold-Höfen, zwei Cellovirtuosentücke des Herrn Schinger, sowie Gesangsvorträge einiger Mitglieder des Vereins sorgten aufs beste für die Unterhaltung der Gesellschaft. Auch die Aufführung des schwäbischen Volksstücks „Schwizgäbele's Erbschaft“ von August Reiff, um die sich die Damen Emma Kloss und Clara Kempf, sowie die Herren W. Hildenbrand, Rob. Kiefer, Fritz Kuch, J. Pauck, Reallehrer Schweizer und Fritz Seifert (letzterer als Spielleiter) besonders verdient machten, fand außerordentlichen Anklang. Den Höhepunkt erreichte aber die Feier mit der Ehrung, welche den Herren Fr. Kloss u. A. Maier f. 25jähr. treue Mitgliedschaft beim Verein zuteil wurde, indem die Jubilare von Herrn Oberschützenmeister Kiefer und Fritz Seifert in würdigen Worten und in launigen Liedern gefeiert und durch Stiftung einer Ehrenscheibe, welche die beiden Schützenbrüder im Bilde darstellt, ausgezeichnet wurden. Ein reichbesetzter Gabentisch lud zum Kostauf ein, und bald waren alle Lese an den Mann gebracht und den glücklichen Gewinnern die Schätze Fortunats übermittlelt. Dann kam, von der Jugend schon längst sehnlichst erwartet, das Tanzvergnügen, dem bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt wurde. Küche und Keller des Herrn W. Großmann waren ausgezeichnet. Bei der grimmen Kälte, die mittlerweile draußen entstanden war und leider auch an manchen Plätzen im Saale empfunden wurde, heizte man recht tüchtig ein und brachte so nicht nur der göttlichen Terpsichore, sondern auch dem launigen Bacchus reichliche Opfer dar. So verlief der Familienabend in schönster Harmonie und wird jedem Teilnehmer lange in angenehmster Erinnerung bleiben. — Herr Popp schloß eine von Herrn Hosphotograph Blumenthal sehr gediegen ausgeführte Scheibe heraus.

Wildbad, 8. Februar. Gestrenge Herren regieren nicht lange! Der Mondwechsel, dem die Winterportler nicht getraut hatten, da er ihnen schon die ersten Hoffnungen dieses Winters zerstört hatte, brachte am Sonntag abend Südostwind, dem bei fünf Grad Wärme am Montag Tauwetter mit Regen folgte, der dem sehnlichst erwarteten und auch ziemlich reichlich zefallenen Schnee arg zugesetzt hat. Während nun aus Norddeutschland, wo am Samstag und Sonntag bis zu 30 Grad Kälte geherrscht hat, immer noch von 10—12 Grad Kälte geschrieben wird, haben wir über die Mittagstunden mehrere Wärmegrade. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Im Februar und März kann nochmals das schönste Winterportwetter sich einstellen. Hoffen wir also! — Manche Leute erhoffen allerdings etwas ganz Anderes.

Im Oberamtsbezirk Neuenbürg sind nach der neuesten Feststellung noch 132 Feldzugsteilnehmer in Kriegervereinen organisiert.

Im Oberlengenhardter Gemeindevand hat sich am Sonntag nachmittag der in Schömberg zur Kur weilende Kaufmann Hermann König aus Potsdam erschossen. König, der erst 26 Jahre alt und ledig war, dürfte die Tat aus Schwermut infolge unheilbaren Leidens verübt haben.

Auf Grund der in der Zeit vom 12. bis 30. Januar ds. Js. vorgenommenen Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst ist u. a. Adolf Kohler von Langenbrand, O. M. Neuenbürg, für befähigt erkannt und zum Finanzassessor bestellt worden.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 2. Februar 1912.

Mehrere Wasserkonsumenten haben in ihren Anwesen eigene Brunnen und Wasserleitungen und beziehen daher aus den städtischen Wasserleitungen nur einen Teil ihres Wasserbedarfs. Sie bitten um Dispensation von der Vorschrift des § 6 des städtischen Wasserzinsvertrags, nach welchem sie auch bei nur teilweiser Entnahme ihres Wasserbedarfs aus der städtischen Leitung die Pauschalsätze für sämtliche Räume ihrer Häuser zu entrichten hätten, und wünschen die Abgabe ihres teilweisen Wasserbedarfs aus der städtischen Wasserleitung nach Maßgabe von Wassermessern zum Preise von 10 Pfg. pro cbm. Vom Gemeinderat wird diesem Besuch in widerruflicher Weise entsprochen. — In Sprollenhaus muß eine weitere Schulstelle errichtet werden, da die für zwei Schulstellen höchst zulässige Schülerzahl von 140 längst überschritten ist, wenn nicht für die Schüler der Parzellen Nonnenmühl und Koblhäußle entsprechend einer Anregung des hiesigen Ortsschulrats vom 30. Dezember 1911 eine eigene Schule errichtet wird. — Auch in Untereuztal handelt

es sich um Erweiterung der Schule, wenn nicht für die Schüler aus Nonnenmühl, Gemeinde Engklösterle, eine andere Einschulung möglich ist. Die Errichtung einer die Kinder aus den genannten Parzellen umfassenden Schule erscheint als eine Lösung, die aller Erwägung wert ist. Der königliche Oberschulrat empfiehlt den Gemeinden Wildbad, Engklösterle und Euztal deshalb eine derartige Regelung. Die hiesigen Gemeindefollegien sind nicht abgeneigt, der Errichtung einer die Kinder der Parzellen Nonnenmühl und Koblhäußle, Gde. Wildbad, und der Parzelle Nonnenmühl, Gde. Engklösterle, umfassenden Schule näher zu treten. Vor ihrer Beschlußfassung möchten sie aber Klarheit darüber haben, welchen Anteil an den Schulhausneubau- und Unterhaltungskosten und an den ordentlichen Schulkosten (Lehrergehalt, Lehrmittel u. s. w.) die Gemeinden Euztal und Engklösterle zu übernehmen bereit wären und mit welchem Beitrag sich der Staat hieran beteiligen würde. Die hiesige Stadtgemeinde kann nämlich auf Grund der erfolgten Erhebungen über die voraussichtlichen Schülerzahlen in Sprollenhaus und Nonnenmühl nicht darauf rechnen, durch Errichtung einer Schule in Nonnenmühl auf längere Zeit hinaus von der Errichtung einer III. Stelle in Sprollenhaus befreit zu bleiben, da nach Abtrennung der Schüler von Nonnenmühl die Zahl der Schüler in Sprollenhaus schon im Jahre 1915 wieder die für zwei Schulstellen gesetzlich zugelassene Höchstzahl von 140 erreicht. Es ist somit mit Sicherheit vorauszu- sehen, daß der Errichtung einer Schule in Nonnenmühl schon in wenigen Jahren doch noch die Errichtung der III. Schulstelle in Sprollenhaus folgen müßte. Schafft die hiesige Stadtgemeinde aber jetzt eine III. Stelle in Sprollenhaus und stellt dort durch Erweiterung des Schulhauses die nötigen Schulräume und die Lehrerwohnung her, so kann sie bei der relativ geringen Zunahme der Bevölkerung der in Betracht kommenden Parzellen damit rechnen, daß sie auf lange Jahre hinaus von weiteren Schulhausbauten und Aufwendungen in den Parzellen verschont bleibt. Die Gemeindefollegien verkenne aber nicht, daß für die Einwohner in Nonnenmühl eine eigene Schule manche Bequemlichkeit und manchen Vorteil bringen würde und sind deshalb trotz dieser Sachlage nicht abgeneigt, dem Wunsche der Nonnenmüher Einwohnerchaft auf Errichtung einer Schulstelle in Nonnenmühl zu entsprechen, wenn die Errichtung einer mit Engklösterle-Euztal gemeinschaftlichen Schule der hiesigen Stadtgemeinde keine zu großen Lasten aufbürden würde, d. h. wenn die Leistungen der Gemeinde Engklösterle-Euztal und des Staats beträchlich höhere wären, als sie in Art. 20 des Volksschulgesetzes und nach den sonst geltenden Grundsätzen vorgeesehen sind, und wenn später mit der Errichtung der III. Stelle in Sprollenhaus nicht allzu rasch vorgegangen würde. Unter diesen Voraussetzungen wäre die hiesige Stadtgemeinde bereit, über die Errichtung einer Schule in Nonnenmühl in weitere Verhandlungen einzutreten.

Die Quellfassung der Wasserleitung in der Parzelle Nonnenmühl ist so defekt, daß sie durch eine neue ersetzt werden muß. Nach dem vom Stadtbauamt gefertigten Plane und Voranschlag belaufen sich die Kosten der Neuherstellung der Quellfassung auf 1600 Mk. Von den Gemeindefollegien wird beschlossen, die Ausführung der Quellfassung zu genehmigen. — Der Stadtvorstand hat an die Kgl. Straßenbauinspektion Calw die Bitte gerichtet, die Staatsstraße von Calmbach bis Engklösterle bei ihrer bevorstehenden Neubehotterung u. Abwägung, um der unerträglichen Staubbelastung abzuwehren, teeren zu lassen. Nach Mitteilung der Straßenbauinspektion ist ihr dies aber nur möglich, wenn die Stadt den erforderlichen Teer hiezu unentgeltlich liefert. Es sei nämlich sämtliche diesbezügliche Gesuche im Lande sonst abgelehnt worden und man könne für Wildbad keine Ausnahme machen. Die Gemeindefollegien beschließen, den erforderlichen Teer für die Teerung der Staatsstraße von der Gasfabrik bis zum Magenreuter'schen Haus beim Windhof unentgeltlich abzugeben, soweit solcher bis zur Zeit seiner Verwendung von der hiesigen Gasfabrik produziert werden kann. — Auf erstatteten Vortrag des Sachverständigen — Ingenieur Eberhard in Baden-Baden — wird von den Gemeindefollegien beschlossen, die notwendige Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes nicht durch einen Anschluß an die Ueberlandzentrale in Calw, sondern durch Einbau eines 120 P.S. Dieselmotors samt Dynamomaschine und durch Erneuerung der Akkumulatorenbatterie nach dem Voranschlag des Stadtbauamts mit einem Aufwand von etwa 52 000 Mk. zu bewerkstelligen. Die Lieferung des Dieselmotors wird der Firma Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg auf Grund ihrer Offerte vom 2. Februar 1912 um den Preis von 27 000 Mk. vorbehaltlich des Abschlusses eines besonderen

Lieferungsvertrags übertragen. Die Herstellungskosten der Erweiterung von etwa 52 000 Mk. sollen durch Einstellung von je 13 000 Mk. in die Stadtpflege-Etats pro 1912/13 und 1913/14 und durch Entnahme von 26 000 Mk. aus Bergbahnmitteln aufgebracht werden, da der neuerliche Mehrbedarf der Bergbahn an elektrischer Kraft vor allem die Erweiterung des Elektrizitätswerks notwendig macht. Die Vergebung der Lieferung der Dynamomaschine und der Akkumulatorenbatterie soll erst in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. — Anlässlich des Inkrafttretens des Gesetzes vom 4. August 1911 betr. die Erhöhung der Beförderungsgelöhner von 80 Pfg. auf 1,60 Mk. pro ha Waldfläche, wird aus der Mitte der Kollegien der Antrag gestellt, gemäß Art. II. Abs. 2 des genannten Gesetzes die Bewirtschaftung der Stadtwaldungen durch die Staatsforstverwaltung zu kündigen und einen Gemeindeförster anzustellen. Der Vorsitzende spricht sich gegen die Kündigung aus und begründet seinen Antrag damit, daß die Anstellung eines Stadtförsters der Stadt einen Mehraufwand von jährl. über 4000 Mk. verursache und daß es zudem fraglich erscheine, ob man für den Posten auch wirklich tüchtige Bewerber bekommen könne. Ferner weist er darauf hin, daß in keiner Hinsicht eine Gewähr dafür bestehe, daß die Stadtwaldungen durch einen Gemeindeförster besser bewirtschaftet werden, als durch einen Oberförster, zumal die Tätigkeit beider durch das Körperschaftsstatut vom 19. Oktober 1902 und die Vollzugsverordnung hiezu eine ziemlich gleichmäßige Regelung erfahren habe. Ein tüchtiger erfahrener Forstmann sei nur zu erhalten, wenn ihm lebenslängliche Anstellung, wie in Baiersbrunn, zugestanden werde, worauf die Gemeindefollegien wohl nicht gerne eingehen werden. Wenn er auf kürzere Zeitdauer angestellt werde, müsse jeder Bewerber darauf sehen, daß er wieder in den Staatsdienst zurücktreten könne. Da Verurlaubungen aus dem Staatsdienst aber nur auf wenige Jahre erfolgen, könne die Stadt in die Lage veretzt werden, alle paar Jahre einen neuen Förster anstellen zu müssen, was gewiß nicht zum Vorteil für die Bewirtschaftung des Stadtwaldes ausschlagen könne. Mehrere Mitglieder der Gemeindefollegien sprechen sich hiegegen für die Anstellung eines eigenen Försters aus und führen hiefür verschiedene Gründe an, so günstigere Abhaltung der städtischen Holzverkäufe, intensivere Wirtschaftsführung, Vermeidung von Anständen mit den Waldwegen usw. Der Vorsitzende betont hiegegen, daß derartige Wünsche, wenn sie künftig laut würden, gewiß volle Berücksichtigung erfahren werden. Nachdem sich dann verschiedene Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses noch für Beibehaltung der Staatsbeförderung ausgesprochen hatten, schritt man zur Abstimmung. Hierbei stimmen 7 Mitglieder des Gemeinderats für und 4 gegen die Anstellung eines Stadtförsters und vom Bürgerausschuß 9 gegen und zwei für dieselbe. Nachdem der Bürgerausschuß die Anstellung eines Stadtförsters also mit großer Majorität ablehnte, verbleibt es bis zum 1. April 1920 bei dem bisherigen Verhältnisse der Bewirtschaftung der Stadtwaldungen durch die Organe der Staatsforstverwaltung, das nun seit beinahe 24 Jahren bestanden hat. Auf 1. April 1920, also in acht Jahren, kann die Stadt wieder von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden ist noch zu erwähnen, daß von 194 000 ha Körperschaftswaldungen Württembergs nunmehr 90% mit 174 600 ha durch Staatsförster bewirtschaftet werden und von 1884 waldbesitzenden Gemeinden in Württemberg etwa 1850 sich für die Staatsbeförderung entschieden haben. — Der durch das Erdbeben vom 16. Nov. 1911 und sich daran anschließende Erdstößeungen sehr geschädigten Gemeinde Margrethausen, Oberamts Balingen, wird ein einmaliger Beitrag von 30 Mk. aus der Stadtkasse ausgesetzt. — Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

Wird Wilsy gelöst
Baukosten des Holzhauses
ist im Binnraum besondert
zu berücksichtigen

Im Infalt m. 81

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommen am Montag den 12. Februar 1912, nachm. 2 Uhr auf der hiesigen Notariatskanzlei die Grundstücke des Julius Gopp, Kaufmanns aus Fürth, z. St. hier,

Geb. Nr. A 162 — 2 a Wohnhaus und Hofraum an der Enzthalstraße,
Parz. Nr. 1029/2 — 13 a 22 qm Acker im Badwald

im gemeinderätlichen Schätzungswert von 17000 Mk. zum Verkauf.

Wildbad, den 27. Dezember 1911.

Gerihtsnotar Oberdorfer, Kommissär.

Fussballverein Wildbad.



Am Samstag den 10. Febr.,
abends 8 Uhr,

findet im Lokal unsere jährliche

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche aktive und passive Mitglieder freundl. eingeladen sind. (Dazu Bonus.) — Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Bollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Zögern Sie nicht

verehrte Hausfrau,

einen Versuch mit Seelig's kandiernem (in Zucker geröstetem) Kornkaffee zu machen! Sie sparen viel Geld, wenn Sie diesen besten aller Getreidekaffees wenigstens zunächst einmal als Zusatz zu Ihrem Bohnenkaffee versuchen. Seelig's kandierner Kornkaffee ist nicht zu verwechseln mit hellem, offenem Getreidekaffee, er wird nur in gelben Originalpaketen mit roten Verschlussmarken geliefert und ist in jedem besseren Kolonialwarengeschäft zu haben.

Das Beste für Ihren Tisch

— GARDINEN —

Jeder Art,

Dekorationsstoffe

kauft man am vorteilhaftesten im

Spezial-Geschäft

bei

Carl Jung, Inh. Ernst Dwerth,
Pforzheim i. Rathaus.

Suche bis 1. März ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für die Hausarbeit.

Zu erfragen in der Exp. des Blattes.

Wer verkauft sein Haus

event. mit gut. Geschäft oder sonst. günst. Objekt hier od. Umgeb.? Off. erb. unt. K. 1218 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.

Für ein 14 Jahre altes, kräftiges

Mädchen

wird auf 1. Mai Stellung in Hausarbeit und Küche gesucht. Off. bef. d. Exped. d. Bl.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint, besch. gebrauch. Sie die echte **Stedenpferd-Rislemilch-Seife**, v. Bergmann u. Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Rislemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hofapotheke; Fr. Schmelzle, Hans Grundner (vorm. A. Heinen.)

Spar-Einlagen

in die Oberamts-sparkasse nimmt stets entgegen

J. F. Gutbub.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar u. frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mk. pro Schachtel kosten. Niederlage in Wildbad: Hofapotheke **Dr. Wegger**.

Meine

Weisse Woche

beginnt

Samstag den 10. Februar.

Eine besondere Anzeige folgt.

Ph. Bosch.



Putzen Sie Ihr Schuhzeug nur mit **Dr. Gentner's Schöncreme „Nigrin“!**
Hochglanz im Moment!

Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchen-seifenpulvers „Goldperle“:
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

C. Umbach

pract. Zahn-Arzt

ehemaliger Assistent der Zahnärztlichen Universitäts-Klinik in Freiburg i. Br.

Wildbad

Villa de Ponte
König Karlstr. 178 B

Telefon 112.

Bestellt als Kassenzahnarzt bei der Bezirkskrankenkasse u. Bezirkskrankenpflege-Versicherung.



Knorr-Hahn-Maccaroni

eine hochfeine, sehr nahrhafte Speise, unübertroffen im Geschmack.

Geschäftsbücher

in dauerhaften Einbänden sind in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei
Chr. Wildbrett
Papier- u. Schreibwarenhdlg.